

haben, sey es aus Unkenntniß oder unverzeihlicher Habgucht, die Besizer selbst angehen und auch andern Familien mitgetheilt. Die Erlösung sämtlicher Personen war die Folge. Vater, Mutter und Tochter sind, ehe Hülfe kam, dem Tode anheimgefallen, während die übrigen Personen, die alle Zeichen der Ansteckung an sich trugen, durch zeitige ärztliche Hülfe gerettet worden sind.

Peter sburg, 13. Aug. Es ist zu erinnern, daß wir vor einiger Zeit erwähnten, der Kaiser habe das Reichsarchivmitglied, Staatssecretär Fürsten Goligin, mit Revision des Moslauer Komites der Armenpflege beauftragt. In Folge des Berichtes des Fürsten über den Stand dieses Komites und dessen Verwaltung hat der Kaiser die Abiegung derselben, des Vizepräsidenten und sämtlicher Mitglieder des Komites, des Secretärs, der Inspektoren, Ärzte und Schreiber. Die Wirthschafter und Unterthate, welche die Unternehmung aufgedeckt hat, veranlaßt diese allerhöchste Entscheidung, welche außerdem bestimmt, die „Abgegipen“ gegen aller Rechte verlustig, auf welche unstatthaft die nennende Beamte Anspruch haben.

Ein Tapfere vom Regimente König der Belgier, Heinrich Kausellner, 22 Jahre alt (Sohn eines Lehrers in Kleinstenbusch), war vor seiner Pensionierung bei einem Wälder im Dienste und marschirte bei dem jüngsten Feldzuge als Corporal nach Italien. In der Schlacht von Magenta besaß er einen österreichischen General, machte drei Franzosen kampfunfähig, entriß einem der Feinde die Krimgoldmedaille, einem zweiten das Kreuz der Ehrenlegion, kommandirte, als sein Hauptmann fiel, die Division, eroberte zwei Kanonen und lebte mit sieben glücklicherverwundeten leichten Verwundungen von dem Schlachtfelde zurück. Die zwei erbeuteten Felkanonen übergab Kausellner dem gereizten General, welcher ihm eine mit dem Bedeuten zurückrückte, er würde seinen Ketter durch Vortragen derselben wieder erkennen. Für seine tapferen Thaten erhielt er die goldene und große silberne Medaille und avancirte zum Lieutenant. Er. Maj. der Kaiser beehrte ihn eigenhändig im Spital das Verdienstkreuz an die Brust und lud ihn zur Hofstafel. Wie es heißt, soll derselbe noch weitere Auszeichnungen erhalten.

Ueber das Ergebnis der zu Zollvereinszwecken vorgenommenen Zählung der ortsanweisenden Bevölkerung des Königreichs auf den 3. Dezbr. 1858 können wir folgende Mittheilung machen: Die gesammte ortsanweisende Bevölkerung betrug im Neckarreis 486,700, im Schwarzwaldreis 425,390, im Jarkreis 369,006, im Donaukreis 409,802, zusammen im ganzen Lande: 1,690,898 Einwohner. Es berechnet sich hiernach die durchschnittliche Bevölkerung einer geographischen Quadratmeile im Neckarreis auf 8,054, im Schwarzwaldreis auf 4,906, im Jarkreis auf 3,949 und im Donaukreis auf 3,604 Seelen. Im Durchschnitt des ganzen Landes aber auf 4,773. Am dichtesten bevölkert sind, abgesehen vom Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, wo auf 0,400 Quadratmeilen 56,483 Menschen leben, die Oberämter Cannstatt, Göttingen, Ludwigsburg,

Waiblingen, Heilbronn; am schwächsten bevölkert die Oberämter Gilmwangen, Reichenheim, Reudenheim, Blaubeuren, Leutkirch, Waldsee, Wünnlingen. Unter der Gesamtzahl der Bevölkerung sind 814,997 männliche und 875,906 weibliche Individuen, wovon auf 100 männliche 107,48 weibliche kommen.

Auslösung des Raths in Nr. 67: Prodnere.

Dresselhof bei Unterweissach.

Wagen-Gesuch.

Ein 2spänniger Reitwagen, von ordentlichem Bau, mit eisernen Rädern der noch in ganz gutem Zustande ist, wird zu kaufen gesucht von Gutsbesitzer Kugler.



Wachung. Naturalienpreise vom 23. August 1859

Fruchtartungen.	Obst.		Wein.		Rüböl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	—	—	—	—	—	—
• Dinkel . . .	6	54	5	36	5	—
• Roggen . . .	—	—	9	4	—	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	—	—	9	36	—	—
• Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	7	—	6	15	5	24
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	—	—	2	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Ball. Naturalienpreise vom 20. Aug. 1859.

Fruchtartungen.	Obst.		Wein.		Rüböl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eimer Kornen . . .	1	47	1	38	1	30
• Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
• Roggen . . .	1	4	1	1	—	58
• Gemischt . . .	1	12	1	5	1	—
• Gerste . . .	1	9	1	6	1	2
• Haber . . .	—	46	—	44	—	37
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linen . . .	—	—	—	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 24. August 1859.
 Bistolen . . . 9 fl. 30—31fr.
 Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 1/2—56 1/2
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 36—37
 Randulaten . . . 5 fl. 27 1/2—28 1/2
 20 Frankensüde . 9 fl. 17—18
 Engl. Sovereains 11 fl. 36—40
 Pr. Kassenschein . 1 fl. 45—1/2

Wachung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. G. Schmidt.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Er erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 69. Dienstag den 30. August 1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamtsgericht Backnang. Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Revers in dem oben wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünfte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Kasse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Kassegegenstände und der Beistätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Friedrich Hall, lediger Tuchschereer, abwesend, von Backnang, Montag den 3. Oktober 1859, Vormittags 8 Uhr, auf hiesigem Rathhause.

Den 22. August 1859.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Großaspach,
Oberamt Backnang.

Aufforderung.

Johanne, geborne Wenzel, Ehefrau des Schuhmachers Daniel Wildermuth, hat in einem an keinem äußern Mangel leidenden Testamente zu Gunsten ihres Mannes über ihren unbeträchtlichen Nachlaß letztwillig verfügt.

Die Seitenverwandten von mütterlicher Seite sind nicht vollkommen sicher und die Seitenverwandten von väterlicher Seite gar nicht bekannt. Es ergeht deshalb an diese Interessirten von beiden Seiten die Aufforderung, binnen 30 Tagen sich zu melden und ihre Erbberichtigung darzuthun, indem sonst nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist der Nachlaß dem Witwer zugewiesen werden würde.

Den 17. August 1859.

R. Gerichtsnotariat Backnang.
Reinmann.

Stuttgart.

Holzlieferung.

Die hiernach bezeichneten, zum Bau der Eisenbahnbrücke über den Neckar bei Heilbronn im heurigen Spätjahr erforderlichen Hölzer und Schnittwaaren, nämlich:

- 1) Eichenholz: 1950 Quadratuß 3zöllige Dielen, 14—18' lang, 11—12" breit;
- 2) Tannenholz: 80 Stämme zu Arbeitslösen, hälftig 60ger, hälftig 50ger, mit zusammen 4800 Kubikfuß, 1200 Kubikfuß Rundholz in Stämmen von 50' Länge, im Mittel 7—9" stark, 400 laufende Fuß 7 1/2" stark beschlagene Holz in Stücken bis zu 30' Länge, nicht völlig kantig, 200 laufende Fuß die 4 1/2" stark, 300 laufende Fuß die 4 1/2" stark, 248 Stück Grundpfähle, 15—20' lang, im mittleren Durchmesser 9" stark, etwa 4500 laufende Fuß, 600 Quadratuß Bretter, je 15' lang und 9—10" breit, 1 Dezimalzoll dick,

800 Quadratküß dia., 0,8 Legimatzoll dick.
 950 Quadratküß 1 1/2 zöllige Dielen, je 12—15 lang.
 9500 Quadratküß 3 zöllige Dielen, je 14—16 lang, 8—11 breit,
 6200 Quadratküß Grunddielen, 3^o stark, 12—15 lang, 9—10 breit,
 werden im Submissionswege angeschafft.

Von den Bedingungen kann bei dem Eisenbahnbauamt Heilbronn Einsicht genommen werden.

Die Lieferungsanerbietungen können für das ganze Quantum oder einen Theil desselben gemacht werden, und sind mit Angabe der äußersten Preise, dem Quadrat-, laufenden oder Kubikfuß nach, franco Poststelle Heilbronn, spätestens bis

Samstag den 10. Sept. d. J.
 Abends 6 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle versiegelt mit der Aufschrift: „Belieferungs-Offer für den Heilbronner Brückenbau“ versehen einzureichen.

Den 20. August 1859.
 K. Eisenbahnbaukommission.
 Schwarz.

Jur.

Gläubiger-Aufruf.

Der früher vergangene Kammerwirth Gottlieb Euffel von hier hat kürzlich seine Eigenschaft seinem Ledtermann Peter Moser käuflich übergeben; um die Kaufschuldungsverweisung mit Sicherheit fertigen zu können, werden alle diejenigen, welche an das gegenwärtig vorhandene, jedoch unbedeutende Vermögen des Euffel Ansprüche erheben wollen, hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen bei dem Schultheißenamte Jur. anzuzeigen und zu erweisen.

Es wird dabei bemerkt, daß sich nach der Baurechnung des Euffel vom 17. Mai 1853 die Aktiva in III. Klasse bei der Verbringensforderung der Frau mit 624 fl. 34 kr. erschöpft hat, daß somit nur diejenigen Gläubiger deren Ansprüche auf Befriedigung haben, bei welchen die Euffel'sche Ehefrau sich verbindlich gemacht hat.

Jur. den 22. August 1859.
 Unterpfandsbehörde.
 Für dieselbe der Hilfsbeamte:
 Amtsnotar Häcker.

Oppenweiler.

Verpachtung.

Das unterfertigte Rentamt verpachtet auf 9 Jahre, morgenweid, am

Montag den 5. September d. J.
 Vormittags präzis 11 Uhr:

13 Morgen Neubruchfeld im Untern Heiligenwald an der Ryzinalstraße von Zell nach Steinbach.

Zusammenkunft auf dem Plage selbst präzis 11 Uhr. Pachtliebhaber sind eingeladen.
 Am 26. August 1859.

Erbl. v. Sturmleider'sches Rentamt.
 Maier.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Ich bin wieder hieher zurückgekehrt und biete hiemit meine Dienste bei innern und äußern Krankheiten sowie bei Geburtsfällen an.
 Dr. Seeger.

Badnang.

Neues Gewicht.

Bei Unterzeichnetem ist neues Gewicht, gepfechtet, zu folgenden Preisen zu haben:

1 Stück in 100 Pfund	8 fl. 48 kr.
1 " in 50 " "	4 fl. 36 kr.
1 " in 25 " "	2 fl. 20 kr.
1 " in 20 " "	2 fl. —
1 " in 10 " "	1 fl. —
1 " in 5 " "	— 36 kr.
1 " in 4 " "	— 28 kr.
1 " in 3 " "	— 22 kr.
1 " in 2 " "	— 19 kr.
1 " in 1 " "	— 12 kr.
1 Einsatz von Messing 1 Pfd. 1 fl. 40 kr.	

A. Dienflamm.

Badnang.

Gefundenes.

Es wurde in den letzten Tagen auf der Straße zwischen Unterweiffach und Heiningen von jemand ein hemmerzeugener Mannsrock gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühr abholen: bei wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang.

Bei Unterzeichnetem gibts von heute an zum **Braunbierzeug** sowie **gute Gese.**
 J. Lehmann & Adler.

Badnang.

Haus zu verkaufen oder zu vermieten.

Unterzeichneter jezt sein Wohnhaus im Oelberg mit neu eingerichteter Schloßerwerkstätte dem Verkauf oder zum vermieten aus.



Karl Beck, Schloßer.

Gröbnetten.

Farren-Verkauf.

Zwei ganz schöne von 2 1/2 bis 2 3/4 Jahren alte Farren hat zu verkaufen
 Schultheiß Krauter.

Badnang.

Einen schönen Tuchrock hat zu verkaufen

Weirner, Schneidermeister.

Ein angehender

Bauernknecht

ändert eine Stelle in der Neuschöndthaler Kunstmühle.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Müllerprofession erlernen will, kann sogleich eintreten: bei wem, sagt die Redaktion.

Neuschöndthal bei Badnang.

Verlorener Hund.

Vor 8 Tagen hat sich ein Rattenfänger mit gestutzten Ohren und Schweif und von schwarzer Farbe in Sulzbach a. d. Murr verlaufen, um dessen Zurückgabe gegen Belohnung oder Anzeige gebeten wird.



J. Knapp, Kunstmühlbesitzer.

Badnang

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist am Samstag den 20. dieß ein Schaubund, schwarzer Stumper, mit weißer Brust und weißen Füßen zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle denselben längstens binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und Rückerstattungsgebühren abholen.



Christian Frank

bei Meyer Pelz in der Ledergasse.

Badnang.

Offene Lehrstelle.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, könnte mit oder ohne Lehrgeld sogleich eintreten: wo, sagt die Redaktion.

Reichenberg.

Geld-Anlehen.

Unterzeichnet hat 1000 fl. Pfdsgeld gegen gelegliche Sicherheit auszuliehen.
 Christian Müller, Schärer.



Bei G. S. Kling in Tullingen zu verkaufen und bei J. Heinrich in Badnang in Kommission zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land. Oder Anleitung, allelei Speisen und Getränke schmackhaft und wohlthunlich zu bereiten. Nach selbstverprobten Erfahrungen herausgegeben von Marie Schmitz. Zweite um 1 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. Broch. Preis 36 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall mancher Köchin erhalten, denn es ist bei so geringem Preise dennoch so umfangreich, wie das größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, daß im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufzunehmen wurden, ohne die feineren jedoch zu vergessen, wozu bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Preise seiner Mannigfaltigkeit dient, das Buch aus 22 Bogen in Sechseckformat folgende Ausw. darbietend: 72 Arten Suppen, 60 Arten Bräde, 37 Arten Knödel etc., 30 Arten Rind- und Ochsenfleisch, 27 Arten Saucen, 14 Arten Pasteten, 5 Arten Gemüse, 5 Arten Quitten und Sauerkraut, 12 Arten grobe Pasteten, 2 Arten Fisch, 9 Arten Ragouts, Fricassées und Auflagen zu Gemüsen, 27 Arten Platen und gedämpfte

Reich, 100 Lei Bildpreis, 21 Seiten Geflügel, 35 Sulzen, Compois, Cremes, Melécs, viele Salate, eingemachte Früchte, Gelatines, Getränke, und gegen 200 Badweine. Zusammen also mehr als 7000 Kesterle.

Der Ulmer Bierbrauer. Ober: Angabe aller Braugeheimnisse und Vortheile und der Konstruktion und Einrichtung einer Brauerei nach Ulmer Art, sowie der Versuchsanstalten der bayrischen Bierbrauerei und der Einrichtung der Abgänger zur Branntweinbrennerei und Ginstabrikation. Mit mehreren lithographirten Tafeln. Zweite Auflage. Preis 1 fl.

Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahre 1809 von Joh. Pietsch.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblicke öffnete sich die Thüre und herein trat ein Weib mit silberweißen Haaren.

„Wahr!“ jubelten die jungen Leute und stürzten mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu, „Wahr, Du bist? o welche Freude! also wieder frei — wieder unter?“

„Ja, ja,“ sprach der Goldschmied Hold, „bist nur ruhig, Kinder. Unsere braven Bürger haben und nicht im Eifer. Sie brachten die dreißigtausend Gulden dem General noch vor Ablauf der bestimmten Stunde. So sind wir wieder frei.“ Aber jetzt Marie, rufe zu, daß wir was auf den Tisch bekommen. Ich habe den ganzen Tag nichts zu mir genommen, und gewiß wird es auch Heinrich nicht besser gegangen sein. Er hat keine leichte Aufgabe gehabt, laß's mit wohl denken.“

Dale saßen die Drei vereint am Tische und ließen sich unter traulichem Geplauder recht behaglich zeitigen.

Wie man bereits beim letzten Male Wein war, wendete sich Hold an seinen Ziehsohn und sagte mit bewegter Stimme: „Lieber Heinrich! ich habe für Dich eine schlimme Nachricht mitgebracht. Wer dem Götzen wohl ich damit nicht braud, um Dir nicht den Appetit zu verderben. Der Offizier, auf den Du gestern in Zellung geschrien, ist richtig todt. Der General hat auf das Geständnis des verlassenen Eric's, wie er sich nennt, einen Preis von tausend Gulden gesetzt. Wärs Tu nur gestern abend nach Hause gekommen, so hätte Niemand was davon gewußt.“

Marie wurde bei diesen Worten noch blässer und blühte ängstlich tragend nach dem Gesichte des Vaters.

Heinrich selbst ward es gar bekommen zu Herzen. Er legte das Glas, welches er eben an den Mund gehalten, wieder auf den Tisch, und fragte erregten Tones: „Aber wer von meinen Landknechten sollte die wahre Schulderei begeben und mich verrathen?“

„Mein Sohn!“ sagte Hold bedenklich den Kopf schüttelnd, „Du kennst die Menschen zu wenig, zu

dem weißt Du ja nicht, wer alles dort gewirkt. Auf jeden Fall muß Du Warburg noch heute verlassen. Wenn unsere Einquartierung zu Ruhe gegangen ist, werde ich selbst Dich von unserem Partien in den Stadtgraben hinaulassen. Du mußt dann Deinen Weg so gut es geht nach St. Peter hinaulassen, wo Du Dich erst über die Trauwagen laßst, um weiter zu — —“

Hier wurde der Goldschmied durch starke Murren und Waffengeklirr unterbrochen.

Alle drei saßen erschrocken in die Höhe und richteten in bangen Erwartung ihre Blicke gegen die Thüre.

Jetzt geht sie auf. Ein Offizier tritt ein — hinter ihm drei Mann mit aufgestanzenem Bajonett.

„Mein Herr!“ spricht er in gutem Deutsch sich an Hold wendend, „es thut mir leid, gerade bei Euch zu stehen, aber der Dienst — — Ich suchte einen jungen Mann Namens Heinrich Kunz, und ich glaube ihn in diesem Herren da gefunden zu haben, ebikind er heute seinem Vauern mehr gleichsieht.“

Marie war indessen unbemerkt vor den Männern zusammengesunken und fiel nun der ganzen Länge nach auf den Fußboden.

Vater und Geliebter sprangen herbei und selbst der Offizier fühlt sich von Mitleiden ergriffen. Er trat ein paar Schritte zurück und wartet mit seiner traurigen Dienstverrichtung, bis das unmächtige Mädchen in ein anderes Zimmer gebracht wird.

„Wenn ich recht verstanden,“ fragte jetzt Hold mit unkenntlicher Stimme, „halten Sie meinen Sohn für jenen Vauern, der gestern in Zellung einen Offizier erschossen hat? Wie kommen Sie darauf?“

„Mein Herr,“ antwortete gefällig der Offizier, „man ist darüber bereits im Klaren. Der junge Herr hat sich nur selbst verrathen. Er war gestern Nacht noch in einer Schenke und rühmte sich vor allen Gästen seiner That. Da kam eben vor einer halben Stunde so ein rothköpfiges Walpengesicht auf das Rathhaus geschlichen und denunzirte. Er soll sich auch mit unter den Gästen befunden haben.“

„Ja — der Heiß!“ rief lächelnd Heinrich, „jetzt erinnere ich mich, ihn gesehen zu haben. Ich gab nicht nicht Acht auf ihn!“

„Kunz,“ begann wieder der Offizier, „ein schlechter Kerl jedenfalls, daß er einen Landmann verräth. Aber jetzt muß ich bitten mir zu folgen.“

Heinrich Kunz wird von den Soldaten in die Mitte genommen und fortgeführt.

Der alte Hold aber wauft mit blutendem Herzen nach dem Zimmer seiner Tochter. Er hielt so viel auf Heinrich, malte die Zukunft seiner Kinder, die beide dem Herzen des guten Alten gleich nahe standen, so schön aus, für sie sammelte er Reichthümer — und nun sollte er plötzlich Beider beraubt werden. Laß Marie den Tod ihres Geliebten nicht überleben würde, das wußte er nur zu gut, wie auch, daß Heinrich auf seinen Vauern zu helfen habe. In den Augen der Heinde war er mit einem doppelten Verbrechen belastet, erstens mit dem eines erschlagenen Spion, zweitens mit dem Worte eines Offiziers — und war doch eines schon hinterlassenen, ihn dem Tode zu überliefern.

Der nächste Morgen fand unsern Heinrich in einer kleinen Zelle der Minoritenkirche als Delinquenten.

Auf die Bitten seiner zahlreichen Freunde, jedes Rathgebotes von Seite des Goldschmieds, wie auch die Bemühungen des Bürgermeisters waren nicht im Stande, das Helfenberz des Generals zu bewahren.

Der Vater wird mir gerne glauben, daß Heinrich die Nacht schlaflos zubracht hat. In er auch dem Heinde gegenüber gestanden und hat dem Tode im Schlaftafelke mutbig ins Auge geschaut, so rührte ihn doch jetzt der Gedanke, als ein Verbrecher, noch dazu inner den Mauern seiner Vaterstadt stehen zu müssen, zu Boden, und machte seinen ängstlichen Muth wanken.

Raum vierundzwanzig Jahre alt, geliebt von einem Engel, dem er bald ganz angehört hatte, durch die Liebe seines Ziehbraters mit Gidengütern beglückt, umgeben von zahlreichen Freunden — sollte er so schmachtvoll enden, und die Welt verlassen, die ihm gerade jetzt so wunderlichen dünkte.

Vergessend warf er sich auf den harten Strohsack, vergehend konnte er in dem engen Kerker wie wahnwinnig hin und her, schloß bald die Augen oder starrte in die dunkle Nacht hinaus — immer und immer stand der bleiche Tod in seiner grinsenden Gestalt vor ihm und höhnte seiner ohnmächtigen Muth, mit der er an den dicken Gittern des kleinen Fensters oder an der Thüre rüttelte.

Etwas ruhiger ward es in seinem Innern, als das zweifelbarte Licht des beginnenden Morgens in seine Zelle trana. Ebikind er dadurch der verhängnisvollen Stunde immer näher rückte, so fand sich doch mit der ankündenden Tageshelle der Muth wieder ein und verheuchelte die finstere Verurteilung mit ihrem schrecklichen Gesolge.

Er trat an das Fenster und lehnte seine Stirne an die Gitterstäbe. Wie that die ferne Morgenluft seinem glühend heißen Kopfe so wohl!

Jetzt erhebt er sein Auge und ließ es in's Freie hinaus schweifen. Er wollte noch einmal die Welt, die schöne Natur schauen, und darn für immer von ihr Abschied nehmen.

Wer ihm wählten sich die Klüften der Trau im schließten Laufe dahin, am jenseitigen Ufer brachten sich die Felder mit ihren blühenden Saaten aus, die ihn zu dem ruhigen Nachern, einem Zweige der Karntner Alpen, deren seine Höhen noch mit schimmerndem Schnee bedeckt zu ihm herüber schauen.

„Ach wie schön ist doch die Welt!“ murmelte er unwillkürlich, und legte mit inniger Wehmuth hinzu: „Wer da draußen wäre!“

So gleich fällt sein Auge wieder auf die unten auf und abgehende Schuttwache — und die traurige Wulstschleife umfängt ihn neuerdings.

Schon will er sich vom Fenster entfernen, als er eine verästelte Frauengestalt in Begleitung eines Mannes auf die Schuttwache zuschwenken sieht.

Ein letzter Schimmer von Freude belebt das Herz Heinrichs. Er erkennt seine Marie und den Freund Etouder. Wahrscheinlich kommen sie von ihm Abschied zu nehmen.

Als die Beiden auf wenige Schritte dem Soldaten sich genähert, blieb Etouder zurück und Marie trat allein zu demselben.

Wie angewurzelt, ohne eines Wortes mächtig, stand Heinrich da. Wie lebhaft sprach nicht Marie, wie innig hat sie nicht den Mann. Was will sie doch von ihm? Heinrich horcht und horcht, er hört wohl Laute, so süß, so weich, wie sie nur aus dem Munde eines Engels kommen können — aber versteht nichts. Was geht er jetzt nicht darum, wenn er, wie seine Marie, französisch gelernt hätte.

Endlich schaut sich das Herz des Soldaten zu erweichen, er streckt seine Hand aus und empfängt von dem Weibe den an seinem weichen Brücken.

So gleich auf sie darauf zu ihrem Begleiter und mit diesem noch weiter zurück.

Die Schuttwache aber rißt das Papier auf das Bajonett, erhebt dann das Gewehr doch über seinen Kopf und überreicht so das Brücken dem Gefangenen.

Schnell ist das Papier in seiner Hand, schnell wie der Blitz durchflogen und ein unbeschreiblich süßer Liebesblick hat dem sich entsetzten Mädchen, daß ihre Schanden gelöst und verstanden war. Von nun an sieht Heinrich mit Ruhe und Achtung dem schrecklichen Momente entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die französischen Staatsschulden.

Es gibt hier und da Leute, welche glauben, ihre Leben sey glücklichster und der Abschied von der süßen Bewusstheit ihres Vaterland weise nicht so leicht ein, wenn sie ihre Schulden nicht abtragen, sondern recht tüchtig vermehren. Für die Sicherheit gewisser absolutistischer Regierungen ist allerdings die Staatsschuld ein sehr gute Garantie und Schutzwehr gegen ein solches Ende, gegen die Unstutz. In Frankreich, zum Beispiel, stützt die vorwärtend bedrückende Erhöhung der Staatsschuld und die letzte „freiwillige Zwangs-Abgabe“ das große Interesse der Wähler an die Verhaltung des Königs und der gegenwärtigen Herrscherfamilie. Und der noch muß gerade die schwindelnde Höhe und rasende Zunahme der französischen Staatsschuld von 1851 die Abhängigkeit der Belgier an die Dynastie Napoleon'scher erkläretern. Oder wäre es möglich, in der bisherigen Bahn lange fortzuschreiten? Man betrachte nur folgende Zahlen. Sie reden stark genug.

Trotz der großen Krüge Napoleon's I. belief sich die französische Staatsschuld im Jahre 1815 doch nur auf 10646108 Pfund Sterling (nicht etwa Frankl., also mehr wie 320 Millionen Thaler).

Unter den Peinlichkeiten übertrugen die Ausdauer abgesehen die Genußmen, so daß bei ihrem Sturz im Jahre 1830 die Staatsschuld sich erhöht hatte auf — 177008977 Pfund Sterling (nicht wie 1200 Millionen Thaler).

Auch unter Ludwig Philipp und der Republik wurde die Höhe und Betrag am 1. Januar 1851 213625492 Pfund Sterling (fast 1500 Millionen Thaler).

Der Abschluß vom Jahre 1858 hat die französische Staatsschuld bis auf 336,553,568 Pfund Sterling erhöht. Sie ist allein im letzten Jahre um 15,604,232 Pfund Sterling gewachsen.

Napoleon's III. acht Regierungsjahre haben also die Staatsschuld um 122,941,524 Pfund Sterling, d. h. um etwa 860 Millionen Thaler vermehrt. Dazu kommt für 1859 die Anleihe von 500 Millionen Frankl. 300 Millionen hat davon der Krieg in Italien verschlungen. Der Rest von 200 Millionen Frankl. soll zur ferneren Ausrüstung der französischen Armee und Flotte verwendet werden. Im Ganzen hat sich also bis jetzt unter Napoleon III. die Staatsschuld von Frankreich auf 1000 Millionen Thaler vermehrt.

Das Kaiserreich bleibt nach den Versicherungen des „Moniteur“ trotz alledem der Friede. Noch sicherer aber ist es, daß dieser Friede, diese Ruhe, die Liebe zum Napoleonischen Kaiserthum den Franzosen allmählig etwas theurer zu stehen kommt. Sie hat schon viel Blut und viel Geld gekostet.

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 27. Aug. Heute Mittag kurz nach halb 12 Uhr trat Sr. Maj. der König, von Baden-Baden mit einem Extrazuge kommend, auf dem Feuerbader Bahndamm ein, von wo Sr. Maj. über den Koenigsfeld nach Stuttgart zurückkehrte. (S. W.)

— Stuttgart, 27. Aug. Von den wegen der Kriegsbereitschaft angestellten Aerzten, Prekedenzen, Auditoren und Verwaltungsbeamten ist nach dem heutigen St. Aug. ein großer Theil ausgedient (mit halbem Gehalt), für Friedensdauer beurlaubt oder in ihre früheren Stellen zurück versetzt worden. Dem Vernehmen nach ist nun auch, was bis jetzt durch den St. Aug. nicht veröffentlicht worden ist, eine Anzahl der neu angekauften Postexpediten und Leutenants theils entlassen, theils für Friedensdauer beurlaubt worden. Bei den Aerzten läuft der Gehalt fort, bei den Offizieren jedoch nicht.

— Stuttgart, 25. Aug. Die heute zu Ende gegangene Tuchmesse hat ein sehr glänzendes Resultat geliefert, indem von 13,189 durch 297 Verkäufer zu Markt gekommenen Stücken 10,027 verkauft wurden, also volle 7/8 aller zu Markt gekommenen Waare; ein Resultat, wie es noch keine der früheren Messen aufzuweisen hatte. Voriges Jahr waren 1719 Stücke mehr zu Markt gekommen, dafür aber 1184 weniger verkauft worden. Außerdem zeigten diesmal die Preise einen Aufschlag von 5 bis 10%. Schon am zweiten Tage war ein Theil der Verkäufer gänzlich ausverkauft und besaßen kein Stück Waare mehr.

— Stuttgart, 25. Aug. Der Bartholomäusfesttag sammelte gestern wie alle Jahre eine große Menge Menschen in der Stadt, die sich des Bibel- und Missionfestes wegen hierherbegaben. Dem Bibelbericht gab Pfarrer Hahn von Heilach. Erst ihrem 55jährigen Bestehen hat die deutsche und ausländische Bibelgesellschaft nicht weniger als

35,700,000 heilige Schriften vertheilt. Denkt man sich diese Masse Bücher auf einen Haufen, so gibt das allerdings einen respectablen Berg. Seine Gefolge sind übrigens auch bloß mit den ungeschätzten Mitteln möglich, welche den Engländern zu Gebote stehen. Viel beachtender sind die Jahre, welche sich aus der Thätigkeit der württembergischen Gesellschaft ergeben, die seit dem Jahre 1812 besteht; seit ihrer Gründung hat sie 742,460 Exemplare heil. Bücher vertheilt, im abgelaufenen Jahre 22,155, darunter während der Kriegsdauer 10,000 Stück an Soldaten.

— Stuttgart, 23. Aug. Ein Beispiel von rascher Vorkühnheit mit Hilfe des Telegraphen kam dieser Tage hier vor. Ein Bäckermeister hat in Zürich 180 Franken an Geld genossen und es wieder auf den Weg gemacht, wie man in Zürich in Erfahrung gebracht hatte. Am Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr kam per Telegraph die Bitte an, den Betreten zu verhalten, und um 1 1/4 Uhr brachte der Telegraph schon die Nachricht nach Zürich, daß der Betreffende sammt dem größeren Theile des Geldes verhaftet sey.

— Stuttgart, 26. Aug. Die Hindernisse welche häufige Unterbrechungen der Vollendung der Neckarbahn bisher entgegensetzten, sind jetzt so weit beseitigt, daß dem Vernehmen nach die Krönung der ganzen Linie von Mötzingen bis Keutlingen auf den 20. Septbr. bevorsteht. — Die Tuchmesse hat ein sehr bedeutendes Resultat ergeben. Zu Markt gelübt wurden von 297 Verkäufern 13,189 Stücke Tuch- und Wollwaaren aller Art. Hieron wurden 4 Küntel, über 10,000 Stücke, abgesetzt. Der Verkauf ging so rasch, daß am zweiten Messetage schon einige Buden geschlossen blieben und am Mittwoch nur noch wenige aufgemacht wurden. Am ersten Messetage wurde die Hälfte der Waare verkauft. Zu den inländischen Produzenten hatten sich diesmal auch einige ausländische, Bayern, aus Lambrecht, Beerfelden, Memmingen, Nördlingen, zugezogen. Trotz der lebhaften Nachfrage trat die Preissteigerung doch nicht in dem erwarteten Grade ein. Unter den Käufern waren Schwaben, Bayern und Badener und der Handel selbst geyentheils in Händen von Jesuiten. Der Wollmarkt, der sich rasch und nach gebildet, ist bis jetzt nur noch ein Nebengetriebe; erst auf kommendes Jahr ist Aussicht, einen wüthlichen amtlich genehmigten Wollmarkt halten zu können.

— In Tuttlingen sind bei den Schuhmachern, deren es nicht weniger als 160 gibt, Bestellungen auf 30,000 Paar Schuhe für die jadinische und 150,000 Paar Stiefel und Schuhe für die bayerische Regierung eingelaufen; erstere müssen innerhalb 3 Monaten abgeliefert werden.

— Ravensburg, 24. Aug. An den beiden ersten Tage der laufenden Woche wurde, wie alljährlich, das große Kinderfest der hiesigen Stadt oder das Kutschenfest gefeiert. Wenn seine geschichtliche Veranlassung das Aufhören der Pesten vor 500 Jahren gebildet hat, so dürfte man in diesem Jahre über die Verschonung von der drohenden Kriegsruhe sich freuen. Unter allen Umständen

ist für das Ravensburger Publikum, Jung und Alt, das Kutschenfest den Mittelpunkt des ganzen Jahres, und ein grundloses Gerücht, daßselbe sollte zurückgelassen werden, hat in Verbindung mit der hiesigen Witterung die Bevölkerung zu maßensamer Theilnahme in den letzten Tagen gebracht. Zahlreiche Umzüge durch die Straßen, Wettbewerbe an den Kirchen beider Konfessionen, Preisvertheilung, Jugendtheater, Wettlauf und Karoussellfahren und nicht das Wichtigste der jugendlichen Strebungen nach dem Kutschenfest, dem auch wirklich kaum mehr von seinen Schwüngen übrig blieb, als dem des deutschen Reiches — das waren auch diesmal wieder die Haupterscheinungen des in seiner Art einzigen, jedenfalls geschäftigsten aller Kinderfeste unseres Landes.

— Marktgerönningen, 26. Aug. Die Tage unseres jährlichen Schützenfestes und des damit verbundenen landwirthschaftlichen Festes sind vorüber. Dem besten Wetter begünstigt, begann vorgestern früh 6 Uhr die Festlichkeit mit der Beschäftigung des geschwüthigen Viehes. Um halb 10 Uhr bewegte es sich sodann der Festung nach althergebrachter Sitte in unsere schöne und geräumige Stadtplatz, um die Festpredigt zu hören, von hier auf den Festplatz, das Stoppelfeld, der heute auf einer, eine schöne Aussicht über die Umgegend bietenden, ungefähr 10 Minuten vor der Stadt liegenden Anhöhe zum Schützenwettbewerb, dem eigentlichen Kerne des Festes, dirigirt worden war. Nachdem die Viehpreise vertheilt waren, thaten die lebigen Schützen und Schützeninnen den Schützenwettbewerb. Zu dem Feste hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden; es hörte die Menschenmenge auf 5 - 10,000 Köpfe. Nachmittags nach 2 Uhr bewegte sich wieder ein Zug mit Musik auf den Festplatz zur Vertheilung von 15 Stück Hämmer und 15 Stück Schalen, je welcher in den letzten Tagen 1500 Voete ausgegeben wurden.

— Berlin, 26. Aug. Das neueste Bulletin von heute Morgen (10 1/2 Uhr) über das Befinden des Königs lautet: „In den letzten vierundzwanzig Stunden hat sich im Befinden Sr. Maj. wesentlich nichts geändert. Die Kräfte besserten ein längeres Verweilen außerhalb des Bettes als Tage zu sein. Die Nacht war gut.“

— Bern, 23. Aug. Das Wiedersehen der Kaiserin von Rußland und ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Württemberg, in Interlaken war ein sehr rührendes. Die Kaiserin Mutter war mit einem Extrazug von Thun nach Interlaken gekommen. Lange wartete die Kronprinzessin Olga, auf einem Stuhle am Ufer des Sees sitzend, bis das Schiff im Sicht kam. Da eilte sie, ohne auf einen kleinen Kutschwagen zu achten, an den Landungsplatz. Mutter und Tochter hielten sich lange umfaßt und schrien dann in einem einfachen Wagen nach Interlaken. Kurz nach ihrer Ankunft wollten die beiden Mütter einen Spaziergang machen, wurden aber von der neugierigen Masse so umdrängt, daß sie sich bald wieder in ihr Hotel zurückzogen.

— Der Patrie wird aus Florenz geschrieben, daß General Garibaldi einen seiner Adjutanten in

einer Sendung nach Paris schickt. In einem Telegramm an seine Armee sagt Garibaldi: „Ich werde jeden erschließen lassen, der sich als Republikaner, Republikaner, Sozialist oder selbst „Garibaldiener“ bekennt. Ich will nur Soldaten und Italiener.“

— Evreux, 14. Aug. Die Aufnahme Garibaldi's dabei war eine äußerst enthusiastische; eine zahllose Menge Leute hatte sich am Hafen eingefunden, welche wurden gelöst und unter Musik und Trommelklang von der Obergeneral an der Spitze der Nationalgarde nach der Stadt.

— Winkel im Aargau, 23. Aug. Dieser Tage wurde beim „Vetter Klein“ im Grunde 1859er Wein getrunken, der so ausgezeichnet mundete, daß bei hümlichen Leuten die Sonne eine andere Farbe angenommen und die Gesellschaft etwas mehr als gewöhnlich frohlich und munter auseinander ging.“ (So berichtet der „Aargauer Bote“.)

— Mailand, 16. Aug. In verfloßener Woche gab das Reichsbüro ein interessantes Offiziers den hiesigen französischen Militär-Anlage, ihre ritterlichen Benehmen gegen ihre gewesenen Feinde neuerlich zu beweisen. Der österreichische Offizier, ein Oberst vom Kaiserjägerregiment, war bei Magenta von einer Kugel tödtlich getroffen worden, und trotz der sorgfältigen Pflege, welche ihm die Damen einer der ersten Familien Mailands in ihrem Hause angedeihen ließen, vor einigen Tagen seiner Wunde erlegen. Ein französischer Militärarzt hobern Ranges und ein englischer Arzt hatten den Unglücklichen mit allem Aufzuge ihrer Kunst vergeblich zu retten gesucht. Kaum von dem Tod in Kenntniß gesetzt, beauftragte sich der französische Botschafter, die Anstalten für eine ehrenvolle Beisetzung zu treffen. Eine Abtheilung französischer Truppen ward dazu beauftragt; mehrere Offiziere von jedem der hier weilenden französischen Regimenter schlossen sich dem Leichenzug an, den sie auch während der Oequien in der Kirche nicht verlassen und bis zum Feiertage begleiteten. Den Sarg schmückte, einer ausdrücklichen Anordnung zufolge, die österreichische Offiziersuniform und die Feldbinde, obwohl die Mailänder Bevölkerung an den Farben der letzten schließlichen Antheil nahm. Dem piemontesischen Offiziersleiche war, trotz der erlassenen Einladung, Niemand erschienen, eine Widertimmung, über die sich die Unterstützung der französischen Offiziere in den härtesten Worten erging. Diese gegenseitige Verschümmung ist noch immer im Wachen, und macht sich bei jedem Anlaß Luft.

— Die St. Petersburger Nachrichten melden, daß während der Ueberfahrt der Menagerie Kreuzberg nach Wörsberg das Schiff leck wurde und hümliche Thiere mit ihren vergifteten Kösten über Bord geworfen werden mußten.

— Aus Weidenburg, 21. Aug. Die große Noth, in welche die Ausbreitung der Cholera einen Theil Weidenburgs versetzt hat, bricht bei dem ungehinderten freien Verkehr zwischen infizierten und nichtinfizierten Ortschaften sich auf einen immer größeren Kreis zu erstrecken. Die Krankheit soll in der ersten Woche des Juli durch ein russisches

Schiff nach Kofkod gebracht worden seyn, wo sie seitdem 250-260 Menschen hinweggenommen hat. Lange beschränkte sie sich auf diese Stadt; mehrere Dörfer in der Umgegend hatten einzelne Erkrankungs- und Todesfälle, nur zwei eine beträchtlichere Anzahl von Todten. Wegen Ende Juli kam ein Jagd- löhner aus Striefenow, einem zwischen Müstrow und Laage gelegenen Gute, nach Kofkod, um der Beerdigung seines an der Cholera verstorbenen Schwiegersohnes beizuwohnen. Schon auf der Rück- reise erkrankte er an derselben Krankheit und nach wenigen Stunden nach seiner Rückkehr in Striefenow. Von hier wurde die Krankheit nach Kurgendorf und Spotendorf verschleppt. In beiden Gütern, von welchen das erstere dem Major v. Jülow, das letztere Herrn v. Buch gehört, waren die Leute eben in der heißen Contakot. Die Krankheit wüthete hier, besonders in Spotendorf, mit einer Bösartigkeit und Intensität, wie sie meines Wis- sens in unferen nördlichen Breiten noch niemals aufgetreten ist. In Spotendorf wurde über die Hälfte der Einwohnerschaft weggerafft. In der ersten Augustwoche waren auch die Stadt Laage, sowie die Güter und Dörfer Drölsig, Dirschhof, Liffow bei Laage, Kerkwitz, Sudsin, Völsig durch person- liche Verschleppung mehr oder weniger von der Krankheit ergriffen, während einzelne in diesem Dis- trikt gelegene Ortschaften sich durch strenge Abson- derung vor der Ansteckung bewahrten. Ein Spoten- dorfer Contearbeiter trug die Krankheit nach Müstrow. Seit dem 3. d. M. sind dort über 100 Menschen an der Cholera gestorben. Am den 10. d. M. kam ein deutlandter Soldat aus Kofkod nach Bily, einem Kirchdorfe nahe bei Jessin, erkrankte an der Cho- lera und starb. Seitdem sollen in Bily etwa 40 Menschen der Krankheit erlegen seyn. Nach Kne- gendorf waren aus anderen Gegenden Arbeiter ge- zogen, um die Contearbeiten zu verrichten, ebenso nach anderen Gütern in der Müstrow Laager Ge- gend. Die Rückkehr derselben hat schon in einzelnen ihrer Heimatdörfer Cholerafälle zur Folge gehabt (z. B. in Holzhäusen bei Schwerin, in Lohmen bei Dobbertin), andere sind noch dieser Gefahr aus- gesetzt. Auch in Schwerin ist ein Mann, der in Kofkod dem Begräbnisse eines an der Cholera ver- storbenen Verwandten beigewohnt, am 16. d. M. unter Symptomen derselben Krankheit verstorben, ohne daß dort bis jetzt weitere Fälle erfolgt sind. Es bedarf wohl nur der Zusammenstellung dieser thatsächlichen Umstände über die diesjährige Verbrei- tung der Cholera in Mecklenburg, um an der Con- tagiosität dieser Krankheit, wie sie in diesem Jahre sich hier zu Lande zeigt, keinen Zweifel zu lassen.

— Kassa 11, 25. Aug. Gestern Abend ereig- nete sich hier ein furchtbares Unglück, das um so bedauerlicher erscheint, als Gleich, Betriebsamkeit und Nächstenliebe die Ursache desselben sind. Es waren nämlich mehrere Landwirthse von Dietrichheim mit Auschöpfen der Senfgrube in Daktion XX beschäf- tigt. Als sie damit beinahe zu Ende gekommen waren und Giner, um die letzten Reste herauszuho- len, in die Grube hinabstieg, gerieth er in größerer

Tiefe in irreparabile Lust, konnte nur noch kurz um Hilfe rufen, und stürzte bewußtlos nieder. Um ihn zu retten, stiegen schnell zwei seiner Getährten aus und hatten dasselbe Schicksal. So möglich kam auch die drei Unglücklichen durch kräftigste Hilfe daraus aus der Grube geschafft wurde, so blieben doch alle kummersvoll angetroffen. Ver- suchungsversuche mangelten. Die drei Verunglückten sind Männer in dem kräftigsten Alter, alle verhe- ratbet, und hinterlassen zum Theil zahlreiche Familien.

Die angestellten Untersuchungen haben erzeu- ten, daß die in Blei oder verginnetes Blei verpackten Schnupftabake Blei enthalten und dieser Bleigehalt durch das Verpackungsmaterial an den Tabak ge- langt. Da nun der Bleigehalt im Tabak, selbst wenn er nur gering ist, durch häufigeren und läng- gere Tabakgenuss sehr leicht die schädlichsten Be- schaden hat, so hat die bayerische Regierung die fernere Verwendung von Blei und verginnetem Blei unter- dingt verboten.

— Berlin, 26. Aug. In dem Befinden des Königs ist neuerdings eine so günstige Wendung eingetreten, daß voraussichtlich am Sonntag, für den Fall, daß keine schlimmere Wendung der Krank- heit eintreten sollte, das letzte Bulletin ausgegeben werden wird.

Wachnang. [Prod. Taxe.]

8 Muid gutes Kernendrod	21 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds	8 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 25. Aug. 1859.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Weiz.		Kleber.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	4	36	4	30	—	—
1 Scheffel Dinkel . . .	5	43	5	26	5	16
Haber	6	54	6	11	5	36
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	8	1	4	—	—
Koggen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Widen	2	8	2	—	—	—
Ackerbohnen	2	—	1	52	—	—
Weißkorn	1	48	1	44	—	—

Wellsbrunn. Naturalienpreise vom 27. Aug. 1859.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Weiz.		Kleber.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	56	12	44	12	36
Dinkel	5	30	5	12	4	32
Weizen	12	—	12	—	12	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gerste	9	6	8	54	8	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Haber	5	54	5	30	5	6

Wachnang, verlegt, gedruckt und verlegt von J. Scherich.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachmann und Umgegend.

Jedem jeder Nummer und Freitag je in einem jungen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 70. Freitag den 2. September 1859.

Amliche Bekanntmachungen.

Das Königl. Oberamtsgericht Bachmann an die Schultheißenämter.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 11. August 1849, betreffend die Eintheilung der Schwurgerichte in Strafsachen, sind die Geschworenenlisten, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, zu erneuern und wird Ihnen folgendes angeordnet:

I. Unmittelbar nach Empfang des gegenwärtigen Erlasses hat der Schultheiß jeder Gemeinde mit den beiden ersten Gemeinderäthen (auch der Spordnung) zusammenzutreten und die Geschworenenliste zu erneuern. (Gesetz Art. 61.)

II. In diesen Listen sind mit den nachdemerkten Ausnahmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger aufzunehmen, welche das 21. Lebensjahr zurük- gelegt haben und irgend eine direkte Staatssteuer entrichten. (Art. 59, 63.)

III. In die Geschworenenliste sind nicht aufzunehmen:

A) Diejenigen, welche während ihres Dienstverhältnisses für die Dauer desselben von dem Amt eines Geschworenen ausgeschlossen sind, nämlich:

- 1) Offizielle aller Konfessionen.
- 2) Solche, die ein ständiges Richteramt bekleiden; Staatsanwälte und deren ständige Stellvertreter; die Mitglieder des Staatsministeriums; Oberamtsräthe und Oberamtskammern; Richter-Offizianten, einschließlich der Mitglieder des Landjägerscorps; aktive Militärspersonen. (Art. 61.)

B) Diejenigen, welche unfähig sind, Geschworne zu werden, u. z.:

- 1) Diejenigen, welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Verlust oder zur zeitlichen Entziehung der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verurtheilt sind, und zwar die letzteren für die Dauer der bestimmten Zeit; ferner diejenigen, welche zu einer Arbeits- handstrafe oder zu einer Festungsstrafe oder zu einer Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt sind; ferner diejenigen, welche durch rechtskräftiges Gelohnung wegen eines — eine solche Ehren- oder Arbeitsstrafe nach sich nehmenden Verbrechen von der Justiz entbunden, oder durch gerichtlichen Beschluß derzeit in den Aufbaldigungsstand gesetzt sind. Alle diese Personen sind jedoch nur dann aus der Geschworenenliste wegzulassen, wenn sie nicht durch einen allgemeinen oder besondern Gnadenakt amnestirt sind;

2) Jeder, gegen welchen das Mantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während des Mantver- fahrens und auf so lange, bis er die verurtheilten Gläubiger durch Bezahlung, Nachlaß- vertrag oder auf sonstige Weise befriedigt hat;

3) Personen, welche unter väterlicher Gewalt, unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;

4) Personen, welche im Laufe der — der Entwerfung der Geschworenenliste veran- gungenen drei Jahre, den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krank- heit oder Theuerung ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen empfangen haben, oder zur Zeit der Entwerfung der Liste em- pfangen.

5) Diejenigen, welche wegen körperlichen Gebrechen (wie namentlich Taube, Stummheit oder Blindheit) oder wegen geistiger Gebrechen für die Verrichtung eines Geschworenen untaug- lich sind;

6) Diejenigen, welche in einem Dienstbotenverhältnis stehen. (Art. 60.)

IV. Die Geschworenenliste muß bei Verweidung einer Geldstrafe von 5 fl. in jeder Gemeinde bis zum 18. September (einschließlich) gefertigt seyn (Art. 271), und ist am Schluß von dem Schultheißen und den beiden Gemeinderäthen, mit dem Tag des Abschusses versehen, zu beurkunden.